

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### **Versuch in freundschaftlichen Briefen einer genauern Bestimmung des Geheimnisses Gottes und des Vaters und Christi**

wie dadurch menschliche und seligmachende göttliche Erkenntniß merklich erweitert  
und den wichtigsten Zweifeln gegen beyde auf eine neue Weise liebeich entgegen  
gegangen wird

**Urtsperger, Johann August**

**[Halle], 1774**

**VD18 90820991**

Wohlgemeinter Anhang zur Lehre von der heiligen Dreyeinigkeit. Er dienet zur  
vollständigen Einsicht in solche Lehre; wird aber von dem Verfasser allein zum dem  
Gebrauche des edleren und klügeren ...

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-202742**



**Wohlgemeinter Anhang**  
 zur Lehre  
 von der  
**heiligen DreyEinigkeit.**

Er dienet zur vollständigern Einsicht in solche Lehre; wird  
 aber von dem Verfasser allein zu dem Gebrauche des edleren und  
 klügeren Theils der Menschen, d. i. ächter Kennere  
 und Liebhabere göttlicher Wahrhei-  
 ten bestimmt.

---

**Eingang**  
 zu solchem Anhange.

**D**ie gleich jegliche Wahrheit also beschaffen ist, daß sie sich gar nicht sol-  
 te scheuen dürfen, frey unter die Augen aller Menschen zu treten,  
 und von ihnen der besten und gefälligsten Aufnahme gewärtig zu  
 seyn: so lehret doch beständig die Erfahrung leider alles Gegentheil. Man  
 hat sich bey der größten Lüge viel weniger zu befürchten, und viel mehr als  
 gemeine Nachsicht bey derselbigen zu getrösten: als solches bey der Wahrheit  
 oft nicht statt findet. Ich will aus der Lebensgeschichte Jesu ein einziges  
 Beyspiel beybringen. Er redete nach dem 6ten Capitel Johannis mit den Jü-  
 den davon, wie Er den Menschen das Leben zu erwerben, für sie werde ge-  
 opferet werden v. 51. Gleichwie es aber bey dem Levitischen Gottesdienste  
mit

mit zu den mancherley Arten gehörte in die Gemeinschaft eines dargebrachten Opfers zu treten, daß man bey unterschiedlichen Opfern selbst von dem Fleische der geopferten Thiere gewisse im Gesetz erlaubte Stücke als Speise zu sich nahm, hiedurch aber anzeigte, man eigne sich alles dasjenige gläubig zu, was durch das dargebrachte Opfer levitisch habe sollen bewirkt und vorgebildet werden, trete auch dadurch in die Gemeinschaft des Opfers selbst hinein: also spricht Jesus: müßt ihr euch mein Opfer auch gläubig zueignen, und in dieser gläubigen Zueignung mein Fleisch essen, und (welches ein bloßes Vorrecht neuen Bundes gewesen, wo nun kein Blut mehr dem Altar heilig war), auch mein Blut trinken, so habt ihr das Leben in euch, diejenige Sache nämlich, welche euch zu erwerben, ich mich vor euch habe opfern lassen. Thut ihrs nicht, so habt ihr auch an mir, und an dem Leben das ich euch durch meinen Tod erworben, den mindesten Antheil nicht.

Wer hätte denken können, daß diese hohe, selige, und recht in das innerste der Liebe unsers Erlösers hineinleitende Wahrheit dem Herrn Jesu hätte sollen übel gedeutet werden. Und dennoch, weil sie in ihren Ausdrücken etwas befremdend war, weil sie neu und noch niemals gehört war, so hieß es v. 60. das ist eine harte Rede, wer kan sie hören. Ja da Jesus solche irrige Gemüther zurecht weisen wolte, so halfs alles nichts, denn wir lesen v. 66. von dem an giengen seiner Jünger viele hinter sich, und wandelten fort nicht mehr mit ihm.

Es sey mir erlaubt, über diese Geschichte einige wenige Betrachtungen anzustellen. Ich glaube aber eine sechsfache Wahrheit daraus erlernen zu können.

Die erste ist: Nicht alles anscheinende neue, und was die Leute, wenn sie hören, zumersten Anfang stutzig macht, ist auch irrig: es kommt auf eine genaue und unpartheyische Untersuchung an, obs auch wirklich irrig oder nicht irrig sey. So schien es freylich etwas unerhörtes und etwas neues zu seyn, daß Jesus den Jüden wolte sein Fleisch zu essen geben, und daß, wenn sie nicht essen würden sein Fleisch, und trinken sein Blut, so hätten sie kein Leben in sich. Allein hätten diese gute Leute nur unpartheyisch geprüft, und Jesu Sinn nicht dabey verkehrt, so würde es ihnen weder unerhört, noch neu, noch irrig vorgekommen seyn. Es lag wirklich diese Wahrheit schon in allen von Gott angeordneten Opfermahlzeiten vorbildlich. Und Jesus zeigte in diesen Worten nichts anderes zuerst und hauptsächlich, als daß Er derjenige sey, in dem alle diese Vorbilder ihre Erfüllung

Es

füllung



füllung bekommen sollten. Die Ursache des Unerhörten, und Neuen, und Irrigen, lag also weder in Jesu, noch in der Wahrheit die er vorbrachte, noch in der Art seines Vortrages: sondern in dem Unverstande der Juden, und ihrer Unwissenheit im göttlichen Worte, den eigentlichen Zweck der von Gott verordneten Vorbilder nicht einzusehen. Eine Sache die noch immer alsdann statt findet, so oft man an der Wahrheit stugig wird.

Die zweyte Anmerkung ist: Es sind manchmal die heilsamsten und wichtigsten in Gottes Wort gegründeten Lehren, darüber die Menschen, ja auch Jünger Jesu selbst stuzen können. Das sehen wir wieder aus dieser Geschichte. Welche Wahrheit konnte heilsamer, seliger, und in Gottes Wort mehr gegründet seyn, als diejenige, die uns zeigte, wie wir uns Jesum und sein Verdienst recht innig im Glauben zueignen sollten, daß es gleichsam als Speise und Trank ganz in unsere Lebenskraft übergienge, dahero auch Jesus das Leben der Menschen an diese Wahrheit band. Und wie wurde diese Wahrheit aufgenommen? Schlecht. Man ärgerte sich daran, hielt sie vor absurd und anstößig, selbst Jünger trenneten sich deshalb von Jesu, und verließen ihn, daß Jesus gezwungen wurde, zu den Zweifeln zu sagen: wolt ihr um dieser meiner Rede willen auch weggehen? Und wars dann wirklich so ärgerlich und verwerflich? O nein! Es war alles göttlich und schriftmäßig, nur auf diese Weise zu hören etwas neu und ungewohnt, und da trennte man sich. Wichtige Gründe, schöne Art mit der Wahrheit umzugehen. Möchte sie doch auch heut zu Tage nicht so oft statt finden.

Der dritte Satz ist: Man muß sich das Stuzen der Menschen, und wenn sie sich auch ärgern sollten, alsdann nicht abhalten lassen, wenn man eine göttliche und schriftmäßige Wahrheit zu bezeugen hat. Das sehen wir wieder an Jesu. Sollte wohl der Herr Jesus nicht gewußt haben, daß diese seine Rede Ärgerniß und Abfall stiften würde? Allerdings wußte er. Hinderre ihn dieß solche Wahrheit zu bezeugen? Keineswegs. Warum nicht? Darum nicht, weil die Wahrheit bezeugt werden muß, wenn auch die halbe Welt dabey unterginge.

Vierte Wahrheit: So gar alsdann soll man die Wahrheit nicht verschweigen, und das Stuzen der Menschen sich nicht irre machen lassen, wenn auch gleich solche Wahrheit selbst nicht ohnmittelbar zum Wege der Seligkeit nöthig ist, sondern nur sonst Nutzen in genauerer Erkenntniß des Zusammenhanges und hoher Beschaffenheit göttlich geoffenbarter Wahrheiten stiften kan. Auch dieß treffen wir in Jesu

Jesu Bezeugen an. Hätte Jesus zu den Jüden gesagt: ich bin der Messias, ihr müßt an mich glauben: so würden wenigstens seine Jünger sich nicht daran geärgert, und nach einem guten Theile ihn verlassen haben, denn diese Wahrheit hatte er ihnen schon öfters bezeugt, und sie hatten sich nicht daran überhaupt gestoßen. Da er aber eben diese Wahrheit mit den Worten ausdrückte: ihr müßt essen das Fleisch des Menschen Sohns und trinken sein Blut: sonst habt ihr kein Leben in euch: so ärgerten sie sich. Sagte ers deswegen nicht? Ja er sagte es. Denn obgleich diese Redensart, als Redensart, nicht ohnmittelbar zur Seligkeit der Menschen nothig gewesen, so konnte sie doch mittelbar zeigen, daß Jesus der Gegenstand aller Opfer und des ganzen levitischen Gottesdienstes seye, sie machte also die mannigfaltige Weisheit Gottes kund, war auch sehr nachdrücklich, theils die Nothwendigkeit des Glaubens an Jesum, theils wie uns der Glaube mit Jesu zu Einer moralischen Person verbinde, ja wie er zum geistlichen Leben so nothwendig, als Speise und Trank zum natürlichen Leben seye, vorzustellen. Drum unterließ Jesus den Gebrauch dieser Redensart nicht, und achtete es keineswegs, ob sich auch jemand daran stoßen würde oder nicht.

Fünfte Wahrheit: so lernen wir ferner: Wie also bey dem Vortrag der Wahrheit man vielmehr auf den wirklichen Nutzen, als auf den zufälligen Schaden sehen müsse. Denn obgleich viele sich stießen und Schaden litten, und nur wenige den Vortrag Jesu nutzten: so war der bey den wenigen zu erhaltende Nutzen, doch in den Augen Jesu größer, als der sich selbst zugefügte Schaden von vielen. Und darauf hat man immer bey dem Vortrage der Wahrheit zu sehen.

Endlich was kam heraus? Wahrheit blieb Wahrheit, ist noch bis auf den heutigen Tag. Also getrost die Wahrheit gesagt. Am Ende kommt man mit derselben am weitesten.

Nun so will ich dann in Gottes Namen auch die Wahrheit und ohne Scheu sagen. Ich weiß, auch ich werde mit göttlicher Hilfe damit am weitesten kommen.

Wie ich aber sogleich bey der Ueberschrift angezeigt, daß ich dem ohngeachtet in dem Vortrage dieser Wahrheit mich nicht überhaupt mit jedermann, sondern allein mit Edleren und Klügeren, dem kleinen Haufen der aufrichtigen Kenner und Liebhaber der Wahrheit beschäftigen und unterreden werde: so soll auch an Sie insbesondere der Inhalt meines zehnten Briefes in diesem Versuche gerichtet seyn.

Heiliger Vater, heilige mich, heilige meine Leser, in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen!